Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zürcher Taschenbuch**

Band (Jahr): **124 (2004)**

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

INHALTSVERZEICHNIS

		Seite
1.	Das Zürcher Ratsherrengeschlecht von Opfikon (1239–1333). Von Karl Stadler	1
2.	Der Zürcher Schulmeister von Esslingen aus der «Manesseschen Liederhandschrift». Von Reinhard Bleck	79
3.	Winterthur als Bischofsstadt. Von Andreas Bihrer	117
4.	Zürichs Bund mit den vier Waldstätten vom 1. Mai 1351 – Landfrieden oder Beitrittsakt zur Eidgenossenschaft? Von Michael Jung	135
5.	«Nit me ist disem züg ze wüssen» – Die Bedeutung von Zeugenaussagen vor dem Zürcher Ehegericht 1525. Von Karin Beck	187
6.	Die Familie Grossmann in Höngg im 14. bis 17. Jahrhundert. Von Georg Sibler	211
7.	«da Sie ja selbst eine leuchtende Hulda sind». Von Peter Bichsel	271
8.	Das erste schweizerische Berufslager für arbeitslose junge Metallarbeiter in Winterthur. Beispiel einer Krisenmassnahme der dreissiger Jahre. Von Rita Kessler und Martin Akeret-Weishaupt	337
9.	«Pfäffische Willkürherrschaft» in Schwyz. Von Dr. Erwin Horat, Staatsarchiv Schwyz	371
10.	«Mareieli heiß i, schön bin i, das weiß i». Von Verena von Hammerstein-Rordorf	393
11.	Zürcher Chronik vom 1. April 2002 bis zum 31. März 2003. Von Jean Esseiva	421
12.	Bibliographie der Geschichte, Landes- und Volkskunde von Stadt und Kanton Zürich Juli 2002–Juni 2003. Von Marianne Härri und Margrit Schütz	437

Spitzbarth – Zürcher Silberschmiedekunst.

PROFANES SILBER

Schon immer gab es neben dem Kirchensilber auch silberne Kannen, Becher und Teller für den privaten Gebrauch. Bis vor wenigen Jahren musste ja jeder Priester seinen silbernen Kelch besitzen - ein "Markt", der uns als reformierter Zürcher Familie weitgehend verschlossen blieb, wenn wir auch da und dort die Geräte für das reformierte Abendmahl gestalten und ausführen durften.

Doch der überwiegende Teil der in unserer Silberschmiede entstandenen Stücke steht im profanen Gebrauch in Privathäusern, auf Zunftstuben und bei weiteren traditionsbewussten Gesellschaften.

Schon Alexander der Grosse wusste um die bakterizide Wirkung des Silbers und trank sein Wasser ausschliesslich aus einem silbernen Becher. Der beliebte Kinderbecher als Taufgeschenk trägt dem Rechnung. Später trinkt man dann gerne seinen Wein daraus.

SPITZBARTH
ZÜRICH

Monika und Roland Spitzbarth, Gold- und Silberschmiede
Weinplatz 7, CH-8001 Zürich, Tel. 01 212 71 15, Fax 01 212 32 71
Limmattalstrasse 140, CH-8049 Zürich-Höngg, Tel. 01 383 74 64, Fax 01 383 74 39
e-mail: spitzbarth@spitzbarth.com, www.spitzbarth.com